

Erste Hilfe Kurs

für Hundebesitzer



**von Tierärztin Ute Goll
Taunusstraße 11
63674 Altstadt-Rodenbach
06047-987644**

Kursablauf und Inhalt:

1. Ermittlung von Normalwerten
2. Anruf in der Praxis/Klinik
3. Umgang mit verletzten Tieren
4. Erste-Hilfe-Maßnahmen
5. Verbände anlegen
6. Besondere Notfallsituationen
 1. Vergiftungen
 2. Fremdkörper
 3. Magendrehung
 4. Verbrennungen
 5. Erfrierungen
 6. Brüche
 7. Augenvorfall
 8. Epilepsie
 9. Hitzschlag
 10. Bandscheibenvorfall
7. Medikamenteneingabe

Zu allen Themenpunkten gibt es Demonstrationen und praktische Übungen, damit diese Handgriffe im Notfall auch sitzen!

1. Ermittlung von Normalwerten

Puls: je nach Größe und Alter 70 – 120 Schläge in der Minute.
Messbar direkt am Brustkorb über dem Herzen oder an der Innenseite der Oberschenkel
Dabei achtet man nicht nur auf die Frequenz, sondern auch darauf, wie kräftig der Puls unter dem Finger zu spüren ist und ob die Frequenz regelmäßig ist.

Atmung: 15 – 30 Atemzüge in der Minute
Die Atmung erkennt man am besten an der Bewegung des Brustkorbes. Oder man hält ein leichtes Tuch oder ein wenig Fell vor die Hundennase und beobachtet dessen Bewegung mit jedem Atemzug.

Temperatur: 38 – 39 °C Körpertemperatur
Dieser Wert gilt in Ruhe. Bei einem Tierarztbesuch kann die Temperatur durch die Aufregung auch leicht ansteigen, deshalb ist es gut, die Temperatur bei Verdacht auf Fieber zu Hause schon einmal zu messen. Die Temperatur misst man, indem man ein Fieberthermometer etwas mit einer milden Creme einfettet und ca. 2-3 cm in den Enddarm einführt. „In-Ohr“- oder Stirn-Thermometer messen bei unseren Haustieren leider zu ungenau. Gut ist es, dabei eine Hilfe zu haben, die das Tier festhält. Das Temperaturmessen ist den Tieren in der Regel unangenehm und es kommt zu Abwehrversuchen.

Kreislauf: Neben dem Puls kann man auch noch an weiteren Merkmalen die Kreislaufsituation einschätzen. Zum einen sieht man sich die Schleimhäute an: sind sie schön rosarot, feucht, glatt und glänzend? Dann sind wir zufrieden. Abweichungen sind: weiß, bläulich, trocken, rau oder mit Auflagerungen (Bläschen, Krusten) versehen. Außerdem kann man die so genannte kapilläre Rückfüllzeit begutachten. Dazu drückt man etwa 10 sec auf die (nicht-pigmentierte) Maulschleimhaut und zählt dann die Sekunden, die es braucht, bis dieser kleine Bereich wieder durchblutet ist. Diese Zeit sollte unter zwei Sekunden liegen.

Schock: Der Hund ist schwach und kann zittern. Die Schleimhäute sind blass bis bläulich, der Puls ist schnell und flach. Die Gliedmaßen fühlen sich kalt an.

Bewusstlosigkeit: der Hund reagiert nicht auf Ansprechen, Pfeifen oder in die Pfote zwicken. Er blinzelt nicht und liegt auf dem Bauch oder in Seitenlage.

Die bisher genannten Punkte sind natürlich enorm wichtig, um den Gesundheitszustand seines Hundes zu beurteilen. Es gibt aber noch wesentlich mehr Merkmale, die es zu beachten gilt! Beobachten Sie Ihren Hund genau, dann kann man ihm vielleicht den einen oder anderen Tierarztbesuch ersparen oder zumindest den Aufenthalt im Behandlungszimmer verkürzen! Welche Abweichungen an einem kranken Hund auffallen, sind im Folgenden beispielhaft notiert:

Verhalten: zeigt der Hund ein verändertes Verhalten? Zeigt er an, dass er Schmerzen hat oder versteckt er sich neuerdings? Macht der Hund plötzlich in die Wohnung oder leckt er an bestimmten Körperregionen mehr als sonst? Alle diese Veränderungen im Verhalten können Hinweise auf Erkrankungen geben. Enorm wichtig ist immer das **Ess- und Trinkverhalten** Ihres Hundes! Hat er Appetit, trinkt er mehr als sonst (am besten: abmessen!) oder erbricht er das Essen nach der Futteraufnahme? Wie ist der **Kot- und Urinabsatz**? Mehr oder weniger? Farbe, Konsistenz, Häufigkeit?

Körperhaltung: schont der Hund eine Gliedmaße oder läuft er geduckt? Lässt er den Kopf nach einer Seite hängen? Wedelt der Hund zur Begrüßung?

Entwicklungszustand: bei jungen Hunden kann man, wenn möglich den eigenen Hund mit den Geschwistern vergleichen. Ohne dies kann man zum Beispiel den Zahnwechsel kontrollieren und in einer kleinen Tabelle Größe und Gewicht notieren.

Ernährungszustand: hat der Hund in letzter Zeit zu- oder abgenommen. Lassen Sie sich nicht von Fellbergen täuschen, lieber einmal im Monat den Hund wiegen. Übrigens hat fast jeder Tierarzt eine spezielle Tierwaage, auf der Sie Ihr Tier kostenlos wiegen können. So ein Besuch in der Tierarztpraxis ohne Behandlung kann auch dazu beitragen, dass der Hund beim nächsten Mal mit weniger Angst in die Praxis kommt!

Haut und Haare: Ist das Fell stumpf geworden? Fallen Haare aus, wenn ja, am ganzen Körper oder sind nur bestimmte Regionen betroffen? Ist die Haut gerötet oder zeigt der Hund Juckreiz?

2. Anruf in der Praxis/in der Klinik:

Bei einem Notfall, vor allem wenn es außerhalb der Praxisprechstunden ist, sollten Sie **immer erst in der Praxis anrufen**. So kann man sich dort vorbereiten und sie selbst haben, zumindest über das Telefon, Unterstützung!

Natürlich kann der Tierarzt auch zu Ihnen nach Hause kommen, dort hat er aber leider nicht alle notwendigen Geräte zur Verfügung. Nach Unfällen zum Beispiel ist Röntgen meistens unerlässlich, oder das Tier muss beatmet werden. Sofern ein Transport möglich ist, kann ein Tier in einer Praxis oder Klinik optimal versorgt werden. Leider gibt es nur in wenigen Großstädten „Tier-Krankswagen“, die über eine komplette Notfall-Ausstattung verfügen.

Halten Sie, zum Beispiel im Handyspeicher, immer die notwendigen Telefonnummern (Haustierarzt, tierärztlicher Notdienst) bereit und auch Stift und Papier, falls Sie in eine Ihnen unbekannte Praxis fahren müssen, um den Weg zu notieren!

Schildern Sie dem Tierarzt kurz, welche Probleme Ihr Hund hat. Seit wann zeigt er sie und wird der Zustand des Hundes besser oder schlechter?

Daraufhin kann der Tierarzt Ihnen zum einen noch Fragen stellen und Ihnen eine Anleitung zum weiteren Verhalten geben.

Folgende Informationen sollten Sie außerdem bei einem Tierarztbesuch immer parat haben:

- ☺ **Impfungen** (wann, was?)
- ☺ **Wurmkur** (wann, welche, aus der Apotheke/vom Tierarzt?)
- ☺ **Läufigkeit** (wann, regelmäßig, Verlauf?)
- ☺ **bestehende Krankheiten** (seit wann? Besserung oder Verschlechterung?)
- ☺ **eventuelle Behandlungen** (was, wie viel, wie oft?)
- ☺ **Auslandsaufenthalte** (wann, erfolgten Schutzmaßnahmen?)

Hilfreich ist es, hierfür einen eigenen **Hundekalender** bereit zu halten, in dem alle wichtigen Daten eingetragen sind. So spart man sich langes Überlegen und vergisst auch nicht, zum Beispiel regelmäßig eine Wurmkur durchzuführen.

3. Umgang mit kranken/verletzten Hunden

Natürlich gilt der Grundsatz, den Hund möglichst zu schonen. Allerdings sind meistens der Transport und eine Behandlung unumgänglich. Dafür sollte man einige Handgriffe kennen, die einen schonenden Transport ermöglichen und die auch ganz wichtig für die eigene Sicherheit sind! Ein kranker oder verletzter Hund reagiert manchmal aggressiver als ein gesunder Hund. Auch der eigene Hund kann, wenn er starke Schmerzen hat oder im Schock ist, nach seinem Besitzer/seiner Besitzerin beißen! Das darf man auf keinen Fall vergessen und geeignete Maßnahmen ergreifen, um das zu verhindern.

1. Hund einfangen/anleinen
2. Maulbinde anlegen (wenn notwendig)
3. Hund ablegen
4. Transport zum Tierarzt/Tierärztin

Zu 1.: egal wie, sollte man den Hund und vor allem sich selbst erst einmal aus einer Gefahrensituation heraus bringen! Dann kann man in Ruhe mit den Erste-Hilfe-Maßnahmen beginnen!

Zu 2.: Natürlich nicht bei einem bewusstlosen Hund! Da sollte man natürlich erst einmal die Atemwege kontrollieren und eventuell frei machen!

Zu 3.: der Hund wird in der Regel auf die rechte Seite gelegt, so erleichtert man ihm die Herztätigkeit und er liegt auch gleich auf der richtigen Seite, falls eine Herzmassage nötig wird. Bei Verletzungen im Rippenbereich legt man den Hund immer auf die verletzte Seite, natürlich erst nach kurzer Wundversorgung, so wird ihm die Atmung erleichtert. Der Kopf sollte, wenn möglich etwas tiefer liegen als der Körper und leicht nach hinten gestreckt sein.

Zu 4.: kleinere Hund können auf dem Arm transportiert werden. Aber auch sie sollten zur Schonung in eine Decke gehüllt werden und wenn möglich in flacher Seitenlage transportiert werden. Größere Hunde transportiert man auf einer Trage. Auf dieser sollten sie mit Gurten o.Ä. fixiert werden, falls sie krampfen oder Abwehrbewegungen machen.

Bei allen Maßnahmen sollte man vor allem Ruhe bewahren und versuchen, dies auch auf den Hund auszustrahlen! Reden Sie mit ihm,

streicheln Sie ihn! Das beruhigt Sie und den Hund und nimmt Schmerzen!

In einer tierärztlichen Praxis ist es im Notdienst normalerweise üblich, dass der diensthabende Tierarzt alleine dort ist. Das heißt, es ist keine Helferin bei ihm, die den Hund festhält. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass man zum Beispiel weiß, wie man eine Vene staut, wenn der Tierarzt einen venösen Zugang legen muss. Kann ein Besitzer solche Hilfestellungen spart man in Notfallsituationen viel Zeit!

Der Hund wird in Brust-Bauchlage gebracht. Dann umfasst man mit der einen Hand den Hals, damit der Kopf sicher in der Ellenbeuge verwahrt liegen kann. Mit der anderen Hand umfasst man die Vorderpfote kurz vor dem Ellenbogen. Mit dem Daumen staut man die Vene, die auf der Vorderseite des Beines verläuft. Der Tierarzt gibt dann natürlich genaue Anweisung, aber man sollte diesen Griff doch einmal gemacht haben, um wertvolle Zeit zu sparen.

4. Erste-Hilfe-Maßnahmen

1. Beatmung

Bevor ein Hund beatmet werden kann, müssen die Atemwege kontrolliert werden und bei Bedarf auch frei gemacht werden. Dazu das Maul öffnen, die Zunge vorziehen und in den Rachen blicken. Das Maul kann man auch mit zwei Mullbinden, die man in den Ober- und Unterkiefer einhängt leicht öffnen, ohne der Gefahr einer Verletzung zu begegnen. Das geht natürlich mit einem Helfer am besten.

Zur eigentlichen Beatmung kann man, aus hygienischen Gründen, ein Tuch über die Nase legen. Dann wird der Fang fest zugehalten und der Hals ein wenig gestreckt. Beim Beatmen beobachtet man die Bewegung des Brustkorbes, so kann man sehen, ob man Erfolg hat. Alle 2-3 Sekunden gibt man einen Atemstoß. (20,21, Beatmen....)

Bei kleinen Hunden kann man auch eine passive Beatmung durchführen. Dazu komprimiert man von der Seite den Brustkorb durch Druck auf die Rippen und lässt dann die Luft passiv einströmen.

2. Herzstillstand

Hat der Patient zusätzlich einen Herzstillstand, so führt man zuerst einen so genannten präcordialen Faustschlag durch. Dadurch soll das Herz wieder zum Schlagen angeregt werden. Diesen Schlag sollte man nur in der ersten Minute eines Herzstillstandes durchführen, wenn das Tier auch auf einer festen Unterlage liegt und man macht es auch nur ein Mal. Danach fühlt man wieder den Puls. Zeigt der Hund keine Reaktion, dann beginnt man mit der Herzmassage. Diese wird direkt hinter der linken Vorderpfote durchgeführt. Bei sehr kleinen Hunden benutzt man nur den Daumen und der Hund liegt in Rückenlage. Für mittelgroße Hunde benutzt man eine Hand und bei großen benutzt man beide Hände. Mittelgroße und große Hunde liegen dazu in rechter Seitenlage. Die Herzmassage wird im Sekundenrhythmus durchgeführt. Bei Welpen zwei mal in der Sekunde.

Nach ein bis zwei Minuten sollte man regelmäßig kontrollieren ob der Puls wieder zu spüren ist, dann darf man keine Herzmassage mehr durchführen, das Herz schlägt nun wieder von selbst. Bitte aber weiterhin kontrollieren!

Selbstverständlich sollte man die Kraft, die man anwendet auf die Größe des Hundes beziehen. Die Massage sollte auf jeden Fall stoßartig erfolgen und danach sollte man komplett den Brustkorb entlasten.

3. Wiederbelebung

Wiederbelebung ist die Kombination aus Beatmung und Herzmassagen. Man beatmet zwei Mal, macht dann zehn Mal die Herzmassage und wieder zwei Mal beatmen usw.

4. Schock

Ist ein Tier im Schock, sollte man es auf die rechte Körperseite legen. Haben Sie eine Decke, ein Kissen, eine Jacke o.Ä., dann lagern Sie die Beine erhöht. Wenn möglich wärmen Sie das Tier mit einer Decke und/oder einer Wärmflasche.

Solange das Tier bei Bewusstsein ist können Sie ihm etwas Wasser zum Trinken anbieten.

Reden Sie beruhigend auf das Tier ein und kontrollieren Sie die Atmung und die Herztätigkeit.

5. Wundversorgung und Verbände anlegen

Grundsätzlich muss man Wunden erstmal möglichst steril abdecken. Hat man Zeit, also liegt keine größere, dramatische Verletzung vor, kürzt man zuerst die Haare um die Wunde herum. Außerdem ist es immer besser, sich nicht nur auf die eine offensichtliche Stelle zu konzentrieren, vor allem, wenn es sich um einen Biss handelt. Dann sollte man auch den Rest des Hundes untersuchen, denn ein Einbiss hat in der Regel auch einen Gegenbiss.

Hat man nun die Wunde ordentlich von Haaren befreit beginnt man mit der eigentlichen Wundreinigung. Ist die Wunde sehr verdreckt, zum Beispiel durch feinen Schotter, kann man die Wunde mit fließendem Wasser erstmal reinigen. Geeignet für die Wundreinigung ist dann 2%ige Wasserstoffperoxydlösung, aber Achtung: das brennt! Besser ist eine Jodlösung wie z.B. Betaisodona-Lösung® oder Vetsept®. Damit kann man ordentlich reinigen und desinfiziert dabei die Wunde. Kleine Wunden sollte man danach offen lassen. Unter einem Verband kommt es zum Luftabschluss, was einige Bakterien sehr freut und sich so schnell eine Infektion entwickelt. Vor allem Katzenbisse sind in dieser Beziehung sehr gefährlich. Katzenbisse sind wie Injektionen mit Bakterien unter die Haut (übrigens gilt das auch für Menschenbisse). Ohne Verband kann man auch sehr schön die Wunde kontrollieren und täglich 2-3 Mal säubern und desinfizieren.

Größere Wunden werden mit einem sterilen Tuch aus dem Verbandskasten abgedeckt, welches dann mit einer Mullbinde fixiert wird. Verletzungen an den Gliedmaßen werden zusätzlich gut abgepolstert. Solche Wunden werden dann vom Tierarzt behandelt, evtl. auch vernäht. Als zusätzlichen Schutz vor Infektionen bekommt man dann noch Antibiotika-Tabletten mit nach Hause oder der Hund bekommt eine Antibiotika-Spritze.

Ist eine Vene oder Arterie (pulsierender Blutaustritt) verletzt, so muss man einen Druckverband anlegen, um einem zu großen Blutverlust vorzubeugen. Dazu deckt man die Wunde wieder steril ab und nimmt dann einen Gegenstand, um Druck auf die Wunde auszuüben. Dazu eignen sich je nach Größe der Verletzung ein Feuerzeug, eine Zigarettenschachtel, ein Tempopäckchen oder ein Verbandspäckchen. Zur Not tut es auch ein Stock oder Ähnliches. Dieser Gegenstand wird dann mit einer Mullbinde fest fixiert. Nun sollten sie aber schnell einen

Tierarzt aufsuchen, denn solch ein Verband sollte maximal eine Stunde die Gefäße abbinden, denn sonst werden ja auch die darunter liegenden Teile nicht mehr mit Blut versorgt, was bis zum Absterben z.B. einer Zehe führen kann.

Bein: Das wichtigste ist immer eine gute Polsterung, vor allem zwischen den Zehen. Kleine Wattestränge verhindern ein Aufreiben und saugen auch Schweiß auf. Danach polstert man den Pfotenbereich und arbeitet sich weiter nach oben, so wie man es benötigt. Vor allem an den Gelenken und wo wenig Muskulatur über den Knochen ist sollte besonders gut abgepolstert werden (z.B. Ferse, Ellenbogen). Auf das Wattepolster kommt eine Mullbinde, die dem Ganzen Stabilität gibt. Je besser man polstert, umso weniger Angst muss man dann auch beim Anlegen der Mullbinde haben. Durch die Polsterung kann nämlich der Verband nicht einschnüren. Auch wenn die Verletzung im oberen Bereich der Pfote ist, werden die Zehen mit verbunden, damit es nicht zu Stauungen kommen kann.

(Mit Finger demonstrieren!!!)

Optimal ist es, auf die Mullbinde noch einen Verband aus selbstklebendem Material aufzubringen, damit er auch wirklich hält. Hat man so etwas aber nicht zu Hause, kommt nun Klebeband auf den Verband. Erst über Kreuz über die Pfote, dann über den Rest und wenn möglich oben ein wenig ins Fell.

Zu Hause gemachte Verbände müssen ja keine drei Tage halten, sie stellen ja auch eigentlich nur eine Schutzmaßnahme dar. Trotzdem ist auch eine Polsterung sehr wichtig, wenn der Verband nur wenige Stunden am Tier verbleibt!

Zum Spaziergang kann man einen Socken oder noch besser, bei feuchtem Wetter, eine Plastiktüte über den Verband stülpen, dann hält er besser und ist vor Feuchtigkeit geschützt. Wird er doch einmal nass, sollte er, wenn möglich noch am selben Tag erneuert werden, da sich das Verbandsmaterial sonst voll saugt und darunter die Wundheilung gestört wird.

Die erwähnten Verbände aus selbstklebendem Material erhält man in der Apotheke. Sie sind sehr praktisch in der Anwendung, weshalb man sich solch einen Verband in den Verbandskasten des Autos z.B. legen sollte.

Auge/Kopf: Augenverletzungen immer mit einem feuchten Mulltuch abdecken, so kann das Auge nicht austrocknen. Darüber eine Mullbinde und das ganze schön über den Kopf wickeln. Dieser Verband darf am

Hals nicht einschnüren und entweder man lässt die Ohren aus oder polstert sie ein wenig ab.

Brustkorb/Bauch: Offene Brustwandverletzungen müssen abgedichtet werden. Dazu am besten einen Plastikbeutel aufkleben und darüber einen Verband anlegen. Kann Luft in die Brusthöhle eindringen geht das physiologisch vorhandene Vakuum verloren und die Lunge kollabiert.

6. Spezielle Notfallsituationen

1. Vergiftungen

Bei Vergiftungen jeglicher Art ist es gut einen Rest, einen Beipackzettel oder eine Verpackung des aufgenommenen Stoffes mit zum Tierarzt zu bringen, damit dieser gleich die richtigen Maßnahmen ergreifen kann. Zum Thema Vergiftungen muss man auch wissen, dass es nicht nur die Möglichkeit der oralen Giftaufnahme gibt, sondern auch über die Luft oder über die Haut können Giftstoffe in den Tierkörper aufgenommen werden. Machen Sie sich deshalb auf folgende Fragen Ihres Tierarztes gefasst:

- ☺ Wie viel von dem Stoff wurde aufgenommen?
- ☺ Wann erfolgte die Giftaufnahme?
- ☺ Wie erfolgte die Giftaufnahme? (Etwas gefressen, eingeatmet, per Hautkontakt...)
- ☺ Welche Symptome hat der Hund bereits gezeigt?

Zu allererst entfernen Sie den Hund von der Stelle, an der das Gift aufgenommen wurde, damit er nicht noch mehr Gift aufnehmen kann. Vermuten Sie, dass der Hund etwas Giftiges gefressen hat, kontrollieren Sie die Mundhöhle, vielleicht lassen sich noch Reste direkt aus der Mundhöhle entfernen. Danach sollten Sie den Symptomen entsprechend handeln.

Erbrechen: Atemwege frei halten, Hund ständig beobachten, Kopf nach vorne beugen, beruhigen. Auf keinen Fall Milch, Öl oder irgendetwas anderes dem Hund einflößen, der Hund könnte sich dabei verschlucken, außerdem bewirkt Milch zum Beispiel, dass ein Gift noch schneller aus dem Magen/Darm aufgenommen wird!!! (Evtl. etwas von dem Erbrochenen auffangen und zum Tierarzt mitbringen)

Bewusstlosigkeit: Hund in rechte Seitenlage bringen, Puls und Atmung kontrollieren, Atemwege frei machen.

Atemnot: Atemwege frei machen, für frische Luft sorgen.

Atem-/Herzstillstand: Reanimation: Beatmen und Herzmassage wie vorne beschrieben, Herzschlag und Atmung immer wieder kontrollieren.

Juckreiz/Brennen der Haut: Spülen Sie die betroffenen Hautpartien mit klarem, kaltem, fließendem Wasser gut ab. Das lindert den Juckreiz und verdünnt bzw. entfernt den Giftstoff. Haben Sie einen Allergiker empfiehlt sich übrigens das Abwaschen der Pfoten und des Bauches mit Leitungswasser nach jedem Spaziergang!

Epileptische Anfälle, Krampfen, Zittern, Speicheln: Auch hier ist es oberstes Gebot, die Atemwege frei zu machen, damit die Sauerstoffversorgung gewährleistet ist. Versuchen Sie ein Tempo-Päckchen oder eine Mullbinde zwischen die Zähne zu bekommen, damit sich der Hund nicht auf die Zunge verbeißt und sich somit selbst verletzt. Denken Sie aber auch hier wieder an Ihre eigene Sicherheit!!!

Hier noch eine „kleine Liste“ der häufigsten Vergiftungsquellen bei unseren Haustieren, damit Sie Ihr Tier davor schützen können:



Ratten-/Mäusegift, Unkrautvernichter, Dünger, Benzin, Lampenöl



Insektenvernichter, Humanarzneimittel (z.B. in der Handtasche...)



Imprägnierungsmittel, Frostschutzmittel (schmecken süßlich,



werden v.a. auch von Katzen aufgenommen!!!), Schneckengift,



Zimmerpflanzen wie z.B.: Alpenveilchen, Weihnachtsstern, Azalee



andere Pflanzen z.B.: Tollkirsche, Oleander, Eibe, Osterglocke, Mai-



glöckchen, Herkulesstaude, Kartoffelkraut, Fingerhut u.v.a.



verdorbene Lebensmittel, Putzmittel, Arzneimittel für Tiere, z.B. gibt



es auch Tabletten für Hund in Form von Leckerlis

2. Fremdkörper

Fremdkörper können sein: Steine, Socken, Bindfäden, Plastikteile, Kinderspielzeug, Stöckchen, Blätter, Grannen, Nadeln u.v.m.

Hunde nehmen oft Fremdkörper mit dem Maul auf. Dabei kann der Fremdkörper zum einen in der Mundhöhle stecken bleiben, aber auch im Rachen, in der Speiseröhre oder auch im Magen-Darm-Trakt zum Liegen kommen. Bitte versuchen Sie nicht selbst den Hund zum Erbrechen zu bekommen, vor allem nicht, wenn es sich um einen spitzen Fremdkörper handelt. Wahrscheinlich ist in diesem Fall dann doch oft die Operation die Methode der Wahl, um weiteren Verletzungen vorzubeugen.

Untersuchen Sie auf jeden Fall schon einmal selbst die Mundhöhle und entfernen Sie Reste oder den Fremdkörper. Steckt dieser aber fest, dann ziehen Sie nicht mit Gewalt daran, da es sonst zu größeren Blutungen kommen kann.

Fremdkörper, die von außen sichtbar in den Hund eingespießt sind, sollten Sie zur Sicherheit auch an Ort und Stelle lassen, damit der Tierarzt sofort erkennen kann, wie tief die Verletzungen sind und welche Strukturen betroffen sind. Machen Sie lieber einen Schutzverband um diese Stelle und stillen vorhandene Blutungen. Dann machen Sie sich auf den Weg zu Ihrem Tierarzt. Vor allem, wenn ein Fremdkörper im Brustkorb steckt, darf man ihn nicht einfach entfernen. Auch hier bitte nur einen, am besten luftdichten, Verband anlegen und sofort in die Praxis fahren.

Auf kleine Fremdkörper wie Nadeln und Grannen **in den Pfotenballen** wird man oft erst aufmerksam, wenn der Hund an der betroffenen Pfote schleckt und knabbert. Vor allem Grannen wandern unter der Haut entlang weiter und können Entzündungen verursachen. Gehen Sie damit zum Tierarzt, er versucht dann, den Fremdkörper aufzuspüren und zu entfernen. Erst nach Entfernen des Fremdkörpers hört der Juckreiz auf und die Entzündung kann heilen.

Fremdkörper in den Augen können Sie, wenn der Hund es sich überhaupt gefallen lässt (denn an dieser Stelle ist es extrem schmerzhaft), versuchen auszuspülen mit klarem, lauwarmem, fließendem Wasser. Außerdem kann man ein angefeuchtetes Wattestäbchen dazu benutzen, den Fremdkörper aus dem Auge zu wischen. Versuchen Sie bitte nicht das Auge mit einer Pinzette oder Ähnlichem zu berühren. So verursachen Sie in der Regel eher mehr Schaden als Nutzen. Gelingt es Ihnen nicht, den Fremdkörper zu

entfernen, legen sie eine feuchte, kalte Kompresse auf das Auge, machen einen leichten Verband zum Fixieren darüber und gehen Sie zum Tierarzt. Dieser versucht dann unter einer Lokalbetäubung den Fremdkörper zu entfernen. Außerdem wird er mit einem Farbstoff testen, ob die Hornhaut verletzt ist und Ihnen entsprechende Medikamente mitgeben. Damit dieser Test durchgeführt werden kann, sollten Sie auch wenn Sie den Fremdkörper entfernt haben, zum Tierarzt gehen, denn infiziert sich eine Hornhautverletzung, kann es bis zum Durchbruch der Hornhaut kommen, wodurch der Hund das Auge verlieren kann!

Fremdkörper im Magen-Darm-Trakt können zum Verschluss desselbigen führen. Hierbei liegt das Problem, das oft die Fremdkörperaufnahme unbeobachtet erfolgt und die Symptome erst nach Tagen, manchmal Wochen, wahrzunehmen sind. Es kann sein, dass der Darm zum Teil noch durchlässig ist oder ein Faden o.Ä. aufgenommen wurde, der langsam nach und nach einschneidet. Symptome sind: Ab und zu Erbrechen, eher seltener Durchfall, Appetitlosigkeit, Gewichtsabnahme, Fieber. Leider können Sie in solch einer Situation nicht viel für Ihren Hund tun. Versuchen Sie ihn in eine entspannte Lage zu verbringen und suchen Sie ihren Tierarzt auf.

3. Magendrehung

Diese Erkrankung stellt einen absoluten Notfall dar!!! Eine Magendrehung kommt fast ausschließlich bei Hunden großer Rassen vor und entsteht zum Beispiel durch heftige Bewegung nach dem Fressen. Zur Prophylaxe sollten daher große Hunde in Ruhe aus einem erhöhten Fressnapf fressen und nach dem Fressen eine Ruhezeit gewährt bekommen. Vor allem Treppen laufen, Wälzen und Spielen sollten nach dem Fressen tabu sein. Auch die hastige Aufnahme großer Wassermengen kann eine Magendrehung fördern.

Bei einer Magendrehung kommt es wirklich, wie der Name lautet, zu einer Drehung des Magens um die eigene Achse. Damit ist zum einen der Magenaus- und eingang verschlossen und zum anderen werden zu- und abführende Blutgefäße verdreht und regelrecht abgedrückt.

Im Magen entstehen Gase, wodurch der Magen immer größer wird und in Folge auch auf andere Organe, wie zum Beispiel Zwerchfell, Leber und Milz drückt. Dadurch werden diese Organe auch schlechter durchblutet und können ihre Funktion nicht mehr ausüben.

Man erkennt eine Magendrehung daran, dass der Hund versucht zu Erbrechen, aber außer Speichel kommt kein Futter oder Magensaft heraus. Die Atmung wird erschwert, der Hund versucht eine Bauchlage

einzunehmen, damit die Atmung erleichtert wird. Man sieht auch ein Abhalten der Ellenbogen vom Körper, was auch die Atmung erleichtert. Ganz eindeutig wird es dann, wenn der Magen sich so weit mit Gas gefüllt hat, dass er deutlich hinter den Rippen hervorquillt. Er kann sich im ganzen Bauchraum ausdehnen, der Hund sieht dann regelrecht aus, wie ein Luftballon.

Durch die enorme Kreislaufbelastung kann der Hund einen Schock bekommen, also auch bewusstlos werden. Darauf müssen Sie sich in dieser Situation gefasst machen.

Ist der Magen so prall gefüllt, dass Sie ihn von außen sehen und auch fühlen können (leicht klopfen, klingt hohl durch die angesammelten Gase), dann können Sie im absoluten Notfall zur Entlastung in den Magen einstechen und ähnlich wie bei einem Luftröhrenschnitt zum Beispiel ein Teil eines Kulis oder ein anderes Röhrchen in das Loch stecken, um weiteren Gasabgang zu ermöglichen. Fixieren Sie das Röhrchen mit Klebeband. Diese Maßnahme aber bitte nur anwenden, wenn der Hund stark aufgegaßt ist und Sie nicht in kürzester Zeit zu einem Tierarzt gelangen. Ansonsten erleichtern Sie Ihrem Hund die Atmung, gut ist es, den Vorderkörper leicht zu erhöhen. Bitte nicht unter den Bauch fassen beim Tragen, damit kann man die stark gespannte Magenwand zum Reißen bringen.

In den meisten Fällen wird der Hund operiert, wobei der Magen in seine ursprüngliche Lage versetzt wird und auch alle anderen Organe kontrolliert werden, in wie weit sie Schaden erlitten haben. Durch die Kreislaufbelastung ist nicht nur die Operation, sondern auch die Tage danach als kritisch anzusehen. Prophylaxe ist hier wirklich die beste Maßnahme!

4. Verbrennungen

Auch Verbrennungen kommen immer wieder einmal vor. Katzen zum Beispiel tapsen über eine noch heiße Herdplatte. Hund können sich aber auch verbrennen zum Beispiel am Kamin oder wenn sie mit heißem Wasser in Berührung kommen.

Bei Verbrennungen sollte man immer gleich die Wunde mit klarem, kaltem, fließendem Wasser spülen. Bei leichteren Verbrennungen genügt es, die Wunde so zu säubern und eine Wund- und Brandsalbe aufzutragen. Zum Schutz vor Ablecken und Infektionen sollte man hier aber besser einen Verband anlegen.

Großflächige Verbrennungen oder Verbrennungen, bei denen sich Blasen bilden, sollten dem Tierarzt vorgestellt werden. Er wird dann

zusätzlich zum Verband noch Antibiotika und ein Schmerzmittel verschreiben.

5. Erfrierungen

Bei Erfrierungen jeglicher Art darf man nicht überstürzt handeln und schnell heißes Wasser darüber schütten. Es ist wichtig den Hund, bzw. die Körperstelle langsam zu erwärmen. Das heißt man beginnt vorsichtig mit kaltem Leitungswasser und massiert die betroffene Stelle. Dann geht man langsam höher mit der Wassertemperatur. Hat man eine normale Temperatur erreicht, so kann man auf eine Körperstelle Wund- und Heilsalbe auftragen.

Ist der ganze Hund unterkühlt, so kann man ihn durch massieren langsam auf Normaltemperatur rubbeln. Nicht gleich an die Heizung legen. Erst in einem kühlen Raum langsam an die Temperaturen gewöhnen. Ist die Körpertemperatur wieder normal, so kann man dem Hund eine Wärmflasche unterlegen oder ihm eine Rotlichtlampe aufhängen. Diese sollte ausreichenden Abstand zum Hund haben und der Hund sollte frei entscheiden können, ob er sich unter die Lampe legt oder nicht. Bei der Behandlung bitte in regelmäßigen Abständen die Temperatur mittels Fieberthermometer messen.

Übrigens sehen lokale Erfrierungen ähnlich aus wie Verbrennungen. Auch hier kann es zur Wundblasenbildung kommen.

Ist der ganze Hund stark unterkühlt, kann er einen Schock bekommen. Also auch immer das Herz-Kreislaufsystem kontrollieren. Etwa unter 20°C Körpertemperatur kann der Hund ins Koma fallen und sterben.

6. Brüche

Brüche sollten mit besonderer Vorsicht behandelt werden. Versuchen Sie nicht, die Knochen in ihre natürliche Lage zu bringen, sondern stillen Sie in erster Linie Blutungen und verbinden Sie die Wunde, wenn es sich um einen offenen Bruch handelt. Zur Stabilisierung können sie sowohl bei offenen, als auch bei geschlossenen Brüchen zum Beispiel eine Papprolle, ein Besteckteil oder zur Not einen Stock in den Verband einbauen.

Bei Rippenbrüchen lagern Sie das Tier auf der verletzten Seite um die Atmung zu erleichtern. Offene Brüche sollten hier luftdicht verbunden werden, falls die Brusthöhle miteröffnet wurde.

Der Transport sollte natürlich sehr schonend erfolgen.

7. Augenvorfall

Vor allem bei kurznasigen Rassen, wie Möpsen oder Pekinesen, kann es in der Tat vorkommen, dass z.B. durch einen Autounfall ein Auge herausfällt. Sie können versuchen, das Auge wieder in die Augenhöhle zurückzuverlagern oder zumindest das Lid über das Auge ziehen. Dann sollten Sie eine feuchte, kalte Kompresse auf das Auge legen und zum Fixieren einen Verband darüber legen.

8. Epilepsie

Hat Ihr Hund einen epileptischen Anfall, versuchen Sie ihn zu beruhigen und einen weichen Gegenstand zwischen Unter- und Oberkiefer zu schieben, damit der Hund sich nicht auf die Zunge beißen kann. Zum Öffnen des Fangs kann man aus einer Mullbinde zwei Schlingen herstellen, die man an Ober- und Unterkiefer ansetzt und das Maul damit aufzieht.

Außer den Hund (und sich selbst!!!) vor Verletzungen schützen können Sie während eines Krampfanfalles leider nicht tun. Danach gönnen Sie dem Hund Ruhe, bieten Sie ihm eine Wärmflasche oder Rotlichtlampe zum drauf-/darunterlegen an.

Beobachten Sie, wann und wie oft die Anfälle auftreten. Aus welcher Situation heraus passieren Sie (nach dem Fressen, bei Aufregung, bei Belastung, in Ruhe...)? Wie lange dauert ein Anfall und welches Verhalten zeigt der Hund danach (Hunger, Durst, Erbrechen, Müdigkeit, Erregung)? So kann Ihr Tierarzt eine Ursache finden und den Hund entsprechend behandeln. Evtl. kann man daraufhin dem Hund ein Mittel zum Beruhigen per Zäpfchen eingeben, wenn er einen Krampfanfall erleidet.

9. Hitzschlag

Leider kommt es im Sommer immer wieder vor, dass achtlose Besitzer ihren Hund im Auto vergessen und dieses in der prallen Sonne steht. Die Körpertemperatur kann dann leicht über 40 °C ansteigen und die körpereigene Wärmeregulation ist nicht mehr imstande dem entgegen zu wirken.

Als erste Maßnahme befreit man den Hund aus dem Auto und bringt ihn an einen schattigen Ort. Dann beginnt man mit der Kühlung des Tieres, indem man ihm zum einen Wasser anbietet (wenn möglich nicht zu kalt) und zum anderen mit kaltem Wasser, bei den Pfoten und Beinen beginnend abwäscht bzw. kalte Umschläge (Coolpack/Waschlappen mit Eiswürfeln drinnen) macht. Einen kalten Umschlag kann man zum

Beispiel schon mal auf den Kopf legen, während man die Beine mit fließendem Wasser kühlt. Beobachten Sie Herz- und Atemtätigkeit und ersetzen diese, falls sie ausfallen.

10. Bandscheibenvorfall

Häufig betroffen sind hiervon Rassen wie der Dackel, Cocker-Spaniel oder Pekinesen. Aber auch große Hunderassen sind betroffen, wie zum Beispiel Doggen oder Dobermänner, bei denen ein Bandscheibenvorfall zwischen den Halswirbeln vorkommt. Bei den kleinen Rassen sind die Prädilektionsstellen der Übergang Brust- zu Lendenwirbeln und der Übergang Lendenwirbel zum Kreuzbein.

Situationen, in denen es zu einem Bandscheibenvorfall kommen kann sind zum Beispiel: Unfall, Treppen steigen, Hochspringen, starkes Kopfschütteln (beim Spiel mit dem Tau/Knoten) oder im Nacken geschüttelt werden. Ein Bandscheibenvorfall kann sich im Alter aber auch langsam entwickeln.

Erkennen kann man einen Bandscheibenvorfall daran, dass, in sehr schlimmen Fällen, eine Lähmung besteht. Dies kann den Schwanz, die Hinterbeine, aber auch die Vorderbeine bis einschließlich der Atemmuskulatur betreffen, was einen tödlichen Ausgang haben kann. Der Hund hat deutliche Schmerzen und kann zum Beispiel keinen Kot und/oder Urin absetzen. Er nimmt eine schonende Körperhaltung ein und vermeidet Sprünge oder Treppen laufen.

Der Hund muss nun schnellstmöglich in eine Praxis oder Klinik, die auch die Möglichkeit hat den Rückenmarkskanal mittels Kontrastmittel auf dem Röntgenbild darzustellen. So sieht man genau, an welcher Stelle der Bandscheibenvorfall ist und der Hund kann operiert werden. Ihr Haustierarzt wird Sie, wenn er nicht selbst die Möglichkeit hat, in eine entsprechende Klinik überweisen.

Beim Transport ist auch Schonung oberstes Gebot. Sie können den Hund zum Stabilisieren in eine Decke packen oder einen Rumpfverband anlegen. Unterstützen Sie den Bauch beim Anheben des Tieres.

Bei einem Bandscheibenvorfall im Halswirbelbereich ist der Hund ab dort gelähmt, dann müssen Sie ihn evtl. auch beatmen!

Je schneller der Hund operiert werden kann, umso besser sind die Heilungsaussichten!

7. Medikamenteneingabe

Tabletten: Den ersten Versuch einer Tabletteneingabe kann man mit einem Stück Wurst oder Käse starten. Man kann auch erst Leckerli ohne „verdächtigen Inhalt“ füttern und dann das Tabletten-Gespickte Leckerli und zum Schluss wieder ein paar ohne Inhalt. Manche Hunde sind so gierig, dass sie alles fressen, wenn man es ihnen zuwirft, das ist auch eine Möglichkeit, bei der auch selten viel gekaut wird. Außerdem gibt es Spezial-Leckerlis bei Tierärzten, in die man Tabletten einbauen kann. Eine gute, schmierige Kalbsleberwurst hat allerdings die Vorteile am Gaumen zu kleben und durch den intensiven Geschmack den Arzneigeschmack zu verdecken.

Gelingen diese Versuche nicht, so muss man die Tablette direkt mit den Fingern eingeben: Die Tablette wird in der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger gehalten. Öffnen Sie mit der linken Hand den Fang, indem Sie die Lippen zwischen die Zähne drücken. So muss der Hund den Fang öffnen und sollte er zubeißen wollen, beißt er erst sich selbst, bevor Ihre Finger dazwischen sind. (Und das wird er sich gut überlegen...)

Stecken Sie nun die Tablette weit hinten in den Fang, auf den Zungengrund. Nehmen Sie die Hand wieder raus und schließen mit beiden Händen den Fang. Dann können Sie noch ein wenig den Kehlkopf massieren und fühlen, wie der Hund schluckt.

Flüssigkeiten: Am einfachsten ist die Eingabe mit einer Spritze (ohne Kanüle darauf). Man steckt sie seitlich zwischen den Zähnen durch und gibt die Flüssigkeit per Druck auf den Spritzenstempel in die Mundhöhle. Nicht zu viel auf einmal, damit der Hund sich nicht verschluckt.

Zäpfchen/Klistier: Um ein Zäpfchen leicht einführen zu können, ziehen Sie sich einen Einmal-Handschuh an und geben ein wenig Creme auf den Zeigefinger und auf das ausgepackte Zäpfchen. Mit der anderen Hand haben Sie den Schwanz hoch, was dazu beiträgt, dass der Schließmuskel nicht mehr so angespannt ist. Dann führen Sie das Zäpfchen soweit Ihr Zeigefinger reicht in den Enddarm ein. Genauso können Sie ein Klistier anwenden. Dabei drücken Sie den Schwanz nach erfolgreicher Eingabe einen Moment nach unten, damit die Flüssigkeit sich ein wenig verteilen kann, bevor sie wieder herauskommt.

Spritzen: Muss Ihr Hund Spritzen bekommen, zum Beispiel weil er ein Diabetiker ist, so lassen Sie sich diesen Vorgang von Ihrem Haustierarzt

genau zeigen. Er wird dann zusammen mit Ihnen den Hund spritzen, bis Sie sich sicher sind.

Ohrensalbe/-tropfen: Halten Sie mit der einen Hand das Ohr unter leichter Anspannung ganz nach oben. Mit der anderen Hand wird der Aufsatz der Medikamentenflasche/-tube senkrecht nach unten in den Gehörgang gesteckt und dann die Arznei mittels Druck auf die Flasche in den Gehörgang eingegeben. Nachdem Sie die Flasche/Tube aus dem Gehörgang entfernt haben, kneten Sie unterhalb des Gehörgang-Eingangs das Ohr gut durch, so dass ein „knatschendes“ Geräusch zu hören ist. Erst danach darf sich der Hund schütteln.

Augensalbe/-tropfen: Ziehen Sie das untere Lid ein wenig vom Auge weg. Es bildet sich eine Tasche, Sie sehen auf die Bindehaut. In diese Tasche tropfen Sie die Lösung oder geben einen ca. 0,5 – 1cm langen Streifen der Salbe darauf, ohne dabei mit der Flasche/Tube die Hornhaut zu berühren.

Augentropfen müssen noch häufiger als Augensalbe verabreicht werden, dafür sind sie leichter einzugeben, selbst wenn der Hund sich wehrt. Die Häufigkeit ergibt sich daraus, dass ständig Tränenflüssigkeit produziert wird, durch die die Medikamente verdünnt und ausgewaschen werden.

Quellen: Niemand/Suter: Praktikum der Hundeklinik
Lausberg: Erste Hilfe für den Hund
Vorlesungsunterlagen Justus-Liebig-Universität, Gießen,
Fachbereich Veterinärmedizin